

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit in Slowenien

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)

Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganz-

jährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 25

Celje, Donnerstag, den 27. März 1930

55. Jahrgang

Die unsoziale Bodenreform in der Tschechoslowakei

(Prager Brief)

Die Parlamentsverhandlungen in der Tschechoslowakei haben wieder zu neuen und aufschlußreichen Beleuchtungen der sogenannten Bodenreform geführt. Diese angeblich wirtschaftlich-soziale Maßnahme ist in Wirklichkeit ein nationalistisches Kampfmittel, das sich besonders gegen die Angehörigen der deutschen Minderheit wendet. Die Art und Weise, wie die regierenden tschechischen Parteien ihre Anhänger mit Belohnungen aus der Landbeute bedacht haben, ist oft erörtert worden. Der deutschchristlichsoziale Abgeordnete Kunz hat auf die eigenartige Rechnungsführung bei der Bodenreform hingewiesen. Während die Ausgaben im Staatsvoranschlag genau zergliedert sind, ist dies auf der Einnahmenseite nicht der Fall.

Die Geschäftsgebarung des Bodenamtes ist ein besonders dunkles Kapitäl. Im einzelnen stellte der deutsche Abgeordnete fest, daß durch die Bodenreform bisher mehr als 1,3 Millionen Hektar ihren Besitzer gewechselt haben, und zwar 950.000 Hektar durch direkte Zuteilung des Bodenamtes. Nach den Angaben des Präsidenten des Bodenamtes betrug der durchschnittliche Uebernahmepreis 1904 Kč, der durchschnittliche Zuteilungspreis 3104 Kč, sodaß das Bodenamt bei jedem Hektar 1200 Kč verdient, also eine Gesamteinnahme von 1140 Millionen hatte. Daß dieses Geschäft auf Kosten der Enteigneten sehr anständig genannt werden kann, wird niemand behaupten, zumal praktisch diese Summen zum größten Teil von dem Besitz der einen Natio-

nalität, nämlich der Deutschen, in den Besitz der anderen, der Tschechen, übergeführt wurden. Da Realgüter zu einem höheren Preis vergeben wurden, so kann der Gesamtgewinn des Bodenamtes nur aus der Verschiebung des Grundbesitzes mit mindestens 1,25 Milliarden angenommen werden. Bei einem Gesamtumsatz von 9,5 Milliarden hat der Entschädigungsfond reichlich 12% verdient.

Mit Hilfe der Bodenreform hat der Staat seinen Besitz um 285.000 Hektar Wald und 31.000 Hektar landwirtschaftlichen Boden, insgesamt um 325.000 Hektar, vermehrt. Der Staat ist der größte Nutznießer der Bodenreform. Der Staat besitzt bis heute schon fast 1,1 Millionen Hektar und ist so der allergrößte Grundbesitzer. Von diesem Besitz hat das Verteidigungsministerium 45.000 Hektar in seiner Verwaltung; dieses Ausmaß ist laut Voranschlag vollkommen ertraglos. Die 950.000 Hektar, die von der Staatsgüterdirektion verwaltet werden, weisen einen Ertrag aus, der einer Verzinsung von 0,5% des Wertes entspricht! Immense Werte werden zwecklos vergeudet, der Wert der Gesamtproduktion wird fast auf den Nullpunkt herabgedrückt! Durch diese Bodenreform wurden Hunderttausende — meist Deutsche! — von ihrem Arbeitsplatz verdrängt. Bisher wurden über 62.000 brotlos gewordene Güterangestellte mit einer Summe von 250 Millionen Kč entschädigt, also ein Angestellter durchschnittlich mit 3730 Kč! Dieser lächerliche Betrag ist der Ersatz für eine verlorene Lebensstellung! Dabei ist zu bedenken, daß Zehntausende noch immer vergeblich auf eine Unterstützung durch das Bodenamt harren. So erweist sich die Bodenreform als eine ungemein scharfe antisoziale Maßregel, die in keiner Hinsicht positive Leistungen aufweist. Diese kritischen Ausführungen sind umso

bedeutsamer, als sie von einem Redner stammen, dessen Partei aktivistisch, d. h. für die Mitarbeit am Staate ist und dem Staate schon verschiedene Minister gestellt hat. Das Schicksal der Zehntausende von Güterbeamten und Forstbeamten des enteigneten deutschen Grundbesitzes ist eine besonders eindrucksvolle Widerlegung der Legende von der Gleichberechtigung der Deutschen im Staate des Humanitätsphilosophen Masaryk.

Politische Rundschau Inland

Das erste Budget des Draubanats

Am 21. März wurde der Jahresvoranschlag des Draubanats vom Finanzministerium bestätigt. Die Gesamtsumme beträgt 136.062.286 Din. Einnahmen: Staatliche Dotationen 30.886.622 Din; Ueberschuß aus den Unternehmungen des Banats 1.833.864 Din; Taxen und Zuschläge 85.680.000 Din; verschiedene Einnahmen 17.661.800 Din. Ausgaben: Banatverwaltung, Zentralamt 11.904.249 Din; Agrarabteilung 14.337.871 Din; Unterrichtsabteilung 8.891.418 Din; technische Abteilung 31.028.479 Din; Abteilung für Sozialpolitik und Volksgeundheit 41.357.189 Din; Abteilung für Handel, Gewerbe und Industrie 3.483.303 Din; Agraroperationen 772.000 Din; Schulden des Banats 11.000.000 Din; verschiedene Ausgaben 13.287.777 Din. Die Erklärung, welche die Banatverwaltung zu diesem Budget ausgab, lautet u. a.: Unter den Einnahmen bilden den größten Posten die Verzehrungssteuern für alkoholische Getränke im Betrag von 35.800.000 Din; an zweiter Stelle kommt das Erträgnis des 40%igen Aufschlages auf die staatlichen direkten Steuern im Betrag von 30.800.000 Din. Was die Höhe der Zuschläge auf die direkten Steuern anbelangt, ent-

Erwachendes Indien

Land der Gegensätze. — „Swaraya.“ — Kultur und Glaube

„Passiver Widerstand ist ein Ziel, für das ich lebe und arbeite. Indien kann nicht vorwärtskommen durch aktiven Widerstand, womit ich Gewalt und Krieg meine. Ein Widerstand, der unfehlbar wirken soll, muß ohne Gewalt durchgeführt werden. Ihr Inder müßt euch wandeln. Ihr müßt nicht eure Zuflucht zu Taschenspielerkünsten nehmen. Passiver Widerstand und Bomben gehören nicht zusammen in Indien. Leidenschaften dürfen nicht ihr Haupt unter euch erheben. Wir müssen ruhig, mutig und gütig sein, selbst gegen unsere Feinde. Wir müssen friedliche Menschen, wahrheitsliebende Menschen, tapfere Menschen sein, die von der Freiheit träumen. Wenn wir diese Leidenschaft haben, wer will dann die 300 Millionen unseres Volkes zwingen, zur Gewalt die Zuflucht zu nehmen?“

Diese Worte Mahatma Gandhis, des Führers der großen indischen Volkserhebung, stehen gewiß in der Geschichte einzig da als Leitworte einer großen Freiheitsbewegung. Passiver Widerstand an Stelle des offenen Kampfes, der Empörung! Und gerade diese Haltung erklärt sich aus dem Geiste Indiens; jeder, der das Glück hatte, dieses seltene und wunderbar eigenartige Land in seiner faszinierenden Gegenjählichkeit kennen zu lernen, wird darin eine tiefe Symbolik zu erkennen vermögen.

Es ist in erster Linie die Religion, möge sie nun in dem mohammedanischen Glauben oder in

der Hindu-Religion wurzeln, die den Inder zur Passivität erzieht — ganz abgesehen von der Lethargie, in die das seltene Klima den Menschen dort versetzt. In gleichem Maße wirkt sich der unerschütterliche Kastengeist, von dessen grausamer Rücksichtslosigkeit sich kaum ein Europäer eine Vorstellung machen kann, viel stärker aus, als allgemein angenommen wird. Der Mensch wird — in der Meinung des Inder — durch Geburt und Erziehung einer bestimmten Kaste zugeteilt, durch die höhere, unantastbare Macht der Gottheit, und es wäre Frevel und zugleich nutzlose Kraftverschwendung, die entsetzliche Strafe nach sich zöge, diese gottgewollten Grenzen übertreten zu wollen. Ein tiefeingewurzelt Autoritätsgefühl, wie man es kaum in einem anderen Lande und Volke findet, das in der Einstellung des Menschen von der Religion begrifflicherweise auch auf andere Gebiete übertragen wird. Aber, wie allenthalben, finden wir auch in der Religion anscheinend unüberbrückbare Gegensätze, wiewohl eine „Fahne der Einigung Indiens“ in ihrer weißen Farbe die Versöhnung der Hindus und Mohammedaner symbolisieren soll, wiewohl in einer, den gemeinsamen Gott anerkennenden Moralphilosophie eine Art „allindischer Religion“ geschaffen wurde. Die starken Gegensätze, die in anderen Ländern, unter anderen Voraussetzungen und bei einer anderen Menschenrasse offenen Kampf entfachen würden, dienen in Indien allein dazu, den Ausbruch zu hindern, die Aktivität zu lähmen.

Land der Gegensätze, ewiges Indien! Die wunderbaren, unwirklich erscheinenden Paläste

und Tempel in ihrem unerschöpflich wirkenden Formenreichtum, Märchenträume in Marmor und Gold, sind Symbole des Glaubens. Nicht Raumschöpfungen in unserem Sinne, vielmehr plastische Monumente. Nicht der Versammlungsraum einer zum Gebet vereinten Gemeinde bildet die Urzelle dieser Tempelbauten, sondern die Opferstätte, später der monumentale „vimana“, der Götterwagen, ein massiver Turmaufbau über einer kleinen Zelle, in der das Götterbild aufgestellt findet. Und dieser Gott selbst, der eine wildbewegte Karnatidenplastik von Fabelwesen krönt, Shiva, ist, wiewohl in erster Linie, so doch nicht schlechthin der Gott der Zerstörung, sondern zugleich auch der des Entstehens, Sinnbild der ewig von Tod und Fruchtbarkeit erfüllten Welt.

Riesenhaft überragen die schimmernden Paläste der eingeborenen Fürsten die Straßen, überragen die Stadtviertel. Bewohnt von jenen Vertretern alter Geschlechter, die noch ein gutes Drittel des indischen Landes mit 70 Millionen Einwohnern beherrschen und die sich nun angesichts der großzügigen passiven Emanzipationsbewegung der 300 Millionen Inder in gleichem Maße bedroht fühlen wie das britische Imperium. Denn Indien ist nach wie vor die ergiebigste Quelle des britischen Weltreichtums.

Zu Füßen der Paläste, in den Gassen der „Schwarzen Viertel“, auf den Verbrennungstätten der Toten, am Hafen betteln die Leprakranken. Sie müssen betteln, um pro Tag eine Rupie in ihrem Leprösenheim abliefern zu können, und um

spricht der 40% ige Aufschlag der bisherigen Belastung, so daß sich die Belastung der Bevölkerung im Wege von Zuschlägen nicht vergrößern wird.

Der neue deutsche Gesandte in Beograd

Wie die Blätter melden, ist zum Nachfolger des verstorbenen deutschen Gesandten Dr. Köster der bisherige deutsche Gesandte in Kopenhagen Friedrich von Wessel ernannt worden. Der neue Gesandte, ein Verwandter des kürzlich verstorbenen Großadmirals von Tirpitz, wird Anfangs April in Beograd eintreffen.

Ausland

Die deutschen Kämpferorganisationen verlassen Hindenburg

Der Bundesrat und der Bundesvorstand des „Stahlhelm“, Bundes der deutschen Frontsoldaten, hielt am 23. März in Magdeburg eine Sitzung ab, auf der nachfolgende Resolution angenommen wurde: Wir erkennen die Annahme des Youngplanes und des deutsch-polnischen Reparationsvertrages, die im deutschen Reichstag angenommen wurden, nicht an und sind der Ansicht, daß diese beiden Verträge nicht verpflichtend für das deutsche Volk sind. Wir sind fest entschlossen, den Kampf gegen die Friedensverträge und alle auf ihrer Grundlage Deutschland und dem deutschen Volke auferlegten Verpflichtungen mit allen politischen Mitteln weiterzuführen. Bei diesem unserem Entschluß hindert uns der Umstand nicht, daß die beiden Dokumente der Herr Reichspräsident, der Sieger von Tannenberg und der große Führer der deutschen Armeen im Weltkrieg, unterschrieben hat, der für uns noch das Symbol des ersten Soldaten der alten Armee bleibt. Dem Reichspräsidenten aber, der es für notwendig erachtete, die Verantwortung für die Versklavung des deutschen Volkes für mehrere Generationen hinaus zu übernehmen, können wir deutsche Frontkämpfer nicht folgen und wir lehnen daher seinen Schritt und jede Anerkennung ab. Hierzu bemerkt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Weite Kreise, besonders des Frontsoldatengeschlechts, werden es mit uns aufs tiefste bedauern, daß eine öffentliche Absage des „Stahlhelm“ an Hindenburg möglich geworden ist. Nach unserer Auffassung sollte gerade das „Frontsoldatengeschlecht“ (von dem der „Stahlhelm“ immerhin nur einen Teil umfaßt) auch in Zweifelsfällen immer noch eher dem Reichspräsidenten v. Hindenburg Gefolgschaft leisten als einer Gruppe von Parteipolitikern, deren Betätigung nichts von der Gedankenklarheit des alten Generalstabs und nichts von dem Wirklichkeitsinn des Frontsoldaten erkennen läßt.

die Kosten für ihre Aufbahrung und Verbrennung selbst zusammenzutragen.

Indien produziert in den letzten Jahren neben dem für den eigenen Verbrauch erforderlichen Bedarf, Tee, Baumwolle, Reis, Werte in Höhe von 385 Milliarden Rupien, von denen nach Abzug der Summen für Einfuhrgüter, noch ein Reinerüberschuß von 1,5 Milliarden verblieb. Der Kuli, der sich allerdings fast ausschließlich von Reis ernährt, erhielt pro Woche einen Lohn von fünf Rupien, was etwa der Summe von 7½ Mark entspricht. Wenn sich der Lohn in jüngster Zeit verdoppelte, so muß dem entgegengestellt werden, daß auch die Reispreise erheblich in die Höhe schnellten.

86.000 Studenten besuchen indische Universitäten. Als jedoch jüngst Gandhi einen Händler suchte für den Vertrieb handgewebter Stoffe mit einem Monatsgehalt von 30 Rupien, — meldeten sich 500 Männer mit abgeschlossener akademischer Bildung.

Ein politischer Umzug in Bombay. „Swaraj“ steht auf den Fahnen geschrieben, was soviel bedeutet, wie „Unabhängigkeit Indiens außerhalb des britischen Reiches“. Straßenpassanten bleiben neugierig stehen. Ein Jüngling ruft der Kolonne einige Worte der begeistertsten Zustimmung zu. Darauf sein Vater: „Wie kannst du so etwas tun? Weißt du nicht, daß niemand einer von uns im Ernst die Schießwaffe gebrauchen wird?“

Das ist Indien.

Runwald.

Gandhi ruft das Volk zum Aufruhr auf

Der Führer der indischen Freiheitsbewegung, Mahatma Gandhi, welcher gegenwärtig mit einer großen Schar von nächsten Anhängern demonstrativ zur Meeresküste wandert, begann nun auch die Notwendigkeit des öffentlichen Aufruhrs und des Staatsputsches zu predigen. Er wolle alles tun, um sobald als möglich die englische Herrschaft zu zerstören und das hundertjährige Sklavenjoch zu beiseitigen. Man glaubt, daß die Engländer Gandhi und seine Mitwanderer zum Meere am 6. April in den Kerker werfen werden.

Das Land der Todesurteile

Wie die Berliner Blätter aus Moskau melden, hat das oberste Gericht der ukrainischen Sowjetrepublik in Charkow allein im Monat Februar 1. J. 1683 Todesurteile ausgesprochen, von denen 80 Prozent angeblich schon bestätigt sind. Die Verurteilten sind zur Mehrzahl Bauern, die sich den Maßregeln der Behörden bezüglich der Kollektivierung widersetzt hatten.

Aus Stadt und Land

Das herrliche Schiff „Europa“ hat auf seiner ersten Fahrt nach Newyork dem Schwester-schiff „Bremen“ das blaue Band des Ozeans abgenommen, trotzdem die Wetterverhältnisse für die „Europa“ sogar schlechter waren als seinerzeit für die „Bremen“. Es gab starke Gegenwinde und stürmische See. Allerdings ist der Vorsprung nicht so groß, die Schwester-schiffe sind einander wert: er beträgt bloß 36 Minuten.

Der deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ fährt nach Südamerika. Wie die Leitung der Zeppelinwerke in Friedrichshafen mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ startbereit für seine Reise nach Südamerika, die am 10. April angetreten werden soll. Die Fahrt geht von Friedrichshafen aus über Sevilla und die Kanarischen Inseln nach Rio de Janeiro. Von dort weiter über Havana nach Lakehurst und über den Atlantischen Ozean nach Hause.

Regelmäßiger Luftschiffverkehr über den Atlantischen Ozean. Dr. Edener und Charles Michell, Präsident der „National City Company“, teilen mit, daß ein Vertrag mit den finanziellen und aeronautischen Gesellschaften der Vereinigten Staaten und Europas über den regelmäßigen Passagier- und Postverkehr mit Luftschiffen über den Atlantischen Ozean unterschrieben wurde.

Fahrt der rumänischen Automobilisten ins Draubanat. Der rumänische Automobilklub wird unter Führung des Prinzregenten Nikolaus und vieler anderer Notabilitäten am 29. Mai in Bukarest zu einem Besuch nach Jugoslawien starten. Am folgenden Tag kommen die Automobilisten nach Beograd, von wo sie nach den Besuchsfeierlichkeiten in verschiedene Gegenden in Serbien, Bosnien und Dalmatien fahren werden. Am 8. Juni wird die Kolonne Zagreb erreichen, am 9. Juni Ljubljana und am 10. Juni Wied. Am folgenden Tag werden die Automobilisten ihre Fahrt nach Maribor und über Ptuj und Barazdin zurück nach Zagreb und Beograd fortsetzen.

Der Solol des Königreiches Jugoslawien wurde, wie aus Prag berichtet wird, am 23. März einstimmig als Mitglied in den Allslawischen Sololverband aufgenommen.

Wie die Kommission für Agraroperationen mitteilt, wurde Dr. Robert Maršić zum Kommissär für Agraroperationen mit dem Amtssitz in Ljubljana ernannt für die Gerichtsbezirke Celje, Bransto, Laško, Konjice, Gornji grad, Šmarje pri Jelšah, Rozje, Rogatec, Ljutomer, Gornja Radgona, Maribor, Slovenska Bistrica, Sv. Lenart v Slov. gor., Ptuj, Ormož, Brežice, Sevnica, Slovenjgradec, Soštanj, Prevalje, Maribor, Dolnja Lendava und Murska Sobota. Der Kommissär für Agraroperationen Ivan Polorn, welcher bisher für das ganze Draubanat gelt, wird hinfür für die Gerichtsbezirke Kočevje, Velike Lašče, Ribnica, Aršto, Kostanjevica, Mokronog, Radeče, Kranj, Stofja Loka, Trzin, Ljubljana, Brnina, Ljilja, Bisnja gora, Logatec, Cerknica, Lož, Radovljica, Kranjska gora, Novo mesto, Zuzemberk, Trebnje, Kamnit und Brdo amtieren, und zwar wie bisher mit dem Amtssitz in Ljubljana.

Gegen die übermäßige Vermehrung der Alkoholkonten. Die Banatverwaltung des Urbasbanates (Banjaluka) hat an alle Bezirks-

hauptmannschaften den strengen Befehl ergehen lassen, daß sie bis auf weiteres keine neue Bewilligung für den Ausschank von Alkohol und die Eröffnung neuer Gasthäuser erteilen dürfen. Außerdem müssen sie alle bisher ausgegebenen Bewilligungen revidieren und besonders untersuchen, ob die Bewilligung nicht widergesetzlich ausgegeben worden sei. In jedem solchen Fall müssen sie den betreffenden Ausschank sofort sperren und gegen die Schuldtragenden das Strafverfahren einleiten.

Tonfilm und Fortschritt. Wir haben unlängst berichtet, daß nicht Maribor, nicht Celje, nicht Ptuj und keine von den übrigen Städten im Draubanat der Hauptstadt Ljubljana im Tonfilm nachgefolgt ist, sondern der Markt Trbovlje, wo schon am 21. März ein Tonfilm über die Weinwand lief. Nun wird aber aus Beserkreisen unsere Nachricht dahin berichtigt, daß nicht dem volkreichen Trbovlje der Ruhm gebührt, als zweiter Ort in Slowenien den Tonfilm eingeführt zu haben, sondern Jesenice, wo im Kino „Radio“ schon am 15. März der erste Tonfilm vorgeführt wurde. Bei dieser Gelegenheit möchten wir doch unserer Neugierde Ausdruck verleihen, welche von unseren Städten nunmehr als erste den Tonfilm einführen wird. Natürlich, die Apparaturen kosten ein Heidengeld, aber gerade deshalb meinen wir, daß doch wohl Maribor an die Reihe kommen dürfte, denn von dorthin ließ ein Kinobesitzer seinerzeit soviel Geld durchblicken, daß er, wie erinnerlich, dem Stadtmagistrat von Celje sogar den Bau eines Millionenwohnhauses mit Kino vorschlug. Warum wohl dieser Unternehmer vor dem Tonfilm so lang zögern mag?

Groß-Novisad. Ministerpräsident General Živković als Innenminister hat eine Verordnung unterschrieben, durch welche die Stadt Petrovaradin in vollem Umfange mit der Stadt Novisad verbunden wird.

Für einen volkstümlichen Schwank hat man bisher gehalten, was nun aus Olmütz als Tatsache berichtet wird. Dort bildet nämlich ein ungewöhnlicher Ehestreit Gegenstand der Beratungen des erzbischöflichen Konsistoriums und des Bezirksgerichtes. In einem Dorfe unweit von Olmütz lebte schon seit 17 Jahren ein Ehepaar zusammen. In der letzten Zeit begann die Frau zu klagen, daß der Mann schlecht mit ihr umgehe. Sie wollte sich von ihm scheiden lassen und wandte sich um Rat an den Pfarrer. Hierbei wurde festgestellt, daß die Frau trotz ihres 17-jährigen Ehestandes Jungfrau geblieben war. Der Pfarrer rief der Frau, sie möge die Trennung der Ehe verlangen, und schickte sie zum Erzbischof. Der Erzbischof ordnete die ärztliche Untersuchung an, welche in vollem Umfange die Feststellung des Pfarrers bestätigte. Der Ehemann selbst erklärte, daß ihn seine Mutter vor der Ehe über die ehelichen Pflichten nicht belehrt habe, weshalb er sie auch nicht habe ausüben können. Die Entscheidung des Konsistoriums wird nach Rom wandern und der Papst wird die Ehe trennen.

Der neue russische Kalender, in welchem alle Sonntage und kirchlichen Feiertage entfallen werden, wird Moskauer Nachrichten zufolge am 1. April in Kraft treten.

Bollsein, regelwidrige Gärungsvorgänge im Dickdarm, Beberanschoppung, Gallenstodung, Seitenstechen, Brustbellenmung, Herzlopfen werden durch das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser behoben und der Blutandrang nach dem Gehirn, den Augen, den Lungen oder dem Herzen vermindert. Aeratliche Gutachten verzeichnen wahrhaft überraschende Ergebnisse, die mit dem Franz-Josef-Wasser bei Leuten mit sitzender Lebensweise erzielt wurden.

Celje

Gastspiel der Liebhaber Bühne des Bettauer Männergesangsvereines. Allen Liebhabern einer flotten lustigen Theatervorstellung kann mit einer freudigen Ueberraschung gedient werden. Die rühmlich bekannte Theatertruppe des Bettauer Männergesangsvereines führt am 5. April um 8 Uhr abends im Kinosaale des Hotels Skoberne den köstlichen Schwank „Hurra, ein Junge“ von Franz Arnold und Ernst Bach auf. Alles Nähere wird noch bekanntgegeben. Den Kartenverkauf übernimmt in liebenswürdiger Weise die Firma Franz Arid, Aleksandrova ulica.

Die Wiener Sängerknaben in Athen. Nach ihrem großen Triumphe in Norwegen begaben sich die Wiener Sängerknaben an das andere Ende von Europa, nach Athen, wo sie geradezu unerhörte Erfolge ernteten. In einem Berichte aus Athen an die Wiener Presse lesen wir: „Wien beherrschte buchstäblich Athen! Einen solchen durchschlagenden musikalischen Erfolg hatte Athen seit langer Zeit nicht gesehen, und das will etwas heißen! Denn

wenn man auch sonst noch in manchen Sachen etwas primitiv und rückständig ist, was Musik anlangt, sind die Athener mehr als verwöhnt. Alle großen Künstler zieht es zur Stadt der Pallas Athene, aber nie noch gab es eine Begeisterung wie die, welche die schmucken, herzigen Jungens in ihrer blauweißen Matrosenuniform auslösten. Die Kasse des Olympiatheaters, in dem die Jugend Wiens ihre klaren, hellen Kinderstimmen ertönen ließ, gleich schon Tage vor dem Konzert einer Festung im Belagerungszustand und über der Kasse prangte tagelang ein weißes Schild „Ausverkauft!“ Die aufrichtige, unschuldige Freude, die aus den Gesichtern der Sängerknaben leuchtete, teilte sich dem andächtig lauschenden Publikum mit. Sänger und Zuhörer waren zu einem Ganzen, zur „gioia bella“ geworden, wie man es selten erlebt. Zur Apotheose aber wurde der Gesang, als diese fünfzehn Kinder sich auf das Podium stellten, inmitten die große weißrote Fahne des heutigen Oesterreich, und die ersten Strophen der griechischen Nationalhymne in griechischer Sprache klar und vernehmlich in den Saal hinaus feierlich erklingen ließen, um dann das österreichische Symbol zu Füßen der Göttin Athens zu legen. Da wußte man im Saal nicht mehr, was man vor Freude anfangen sollte. Vom Standpunkt der Werbung für deutsches Wesen und deutsches Denken war die Reise der Wiener Sängerknaben nur zu begrüßen, sie brachten den deutschen Gedanken durch den Gesang der griechischen Welt näher, ein neuer Propagandaweg, wie man ihn sich feiner und bescheidener, aber auch wirksamer kaum denken kann. Kein Wunder, daß auch die höchsten Kreise sich für die Sängerknaben interessierten. Frau Benizelos, die Gattin des griechischen Ministerpräsidenten, und das gesamte diplomatische Korps in Athen hörten begeistert die Künste der Wiener Sängerknaben. Auch die gesamte Athener Presse würdigte in warmen, begeisterten Worten das Auftreten der Wiener Kinder, deren Besuch einen vollen Erfolg bedeutete, eine friedliche Eroberung Athens durch fünfzehn Knaben, ein unbestrittener Sieg Wiens.

Einen der bedeutendsten Konzertsänger Wiens nennt der hervorragende Musikschritsteller Dr. Ernst Decsey den hier wohlbekannten Konzertsänger Oskar Jölli in einer Zuschrift an die Grazer „Tagespost“ (siehe „Tagespost“ Nr. 77 vom 19. März 1930). Dieses Urteil muß auch jeder unterschreiben, der von Musik wirklich etwas versteht und von einem Konzertsänger keine brüllende Stimme, wohl aber einen geistig und seelisch durchleuchteten Vortrag verlangt. Gerade in diesem ausschlaggebenden Punkte aber ist Jölli einzig.

Zum Ableben des Oberst i. R. Othmar Bas schreibt uns noch einer seiner Kammeraden: Oberst Bas entstammte einer im vorigen Jahrhundert in Bransko bei Celje reich begüterten Patrizierfamilie. Seinen Mittelschulstudien oblag der Verstorbene an der Ljubljanaer Realschule, zur Zeit, als an derselben der in unserer Stadt lebende Herr Regierungsrat Probst als Professor wirkte. Oberst Bas hat sich dieses seines zwar strengen, aber gerechten Herrn Physikprofessors oftmals gern und in tiefer Verehrung erinnert. Ursprünglich zur Uebernahme des ausgedehnten väterlichen Besitzes bestimmt, zeigte er hiezu wenig Lust. Er widmete sich dem Soldatenstande, dem er mit Leib und Seele angehörte. Seine Dienstzeit verbrachte er zum größten Teil beim 70. Infanterieregiment, einige Jahre auch bei den von ihm geliebten Bosnjaken, die ihn wie einen Vater verehrten. Den Weltkrieg machte Bas als Stabsoffizier mit; er wurde schwer verwundet und mehrfach ausgezeichnet. Jeden Urlaub verbrachte der Verstorbene, der unvermählt blieb, bei seiner guten Mutter in Bransko und bei seinen vielen Freunden im Sanntal zu. Nach dem Umstürze übersiedelte Oberst Bas nach Salzburg, wo er auch starb. Alle, die diesen stattlichen Offizier und guten Menschen mit seinem heiteren Wesen kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Todesfall. In Bojnitz ist am 22. I. M. die Mutter des hiesigen ersten Staatsanwalts Herrn Dr. Božar Frau Maria Božar, Postkontrollorgattin, hochbetagt und liebevoll betreut von Kindern, gestorben. Vielen alten Giliern wird diese vorbildliche Frau und beste Mutter zahlreicher heute in angesehenen Stellungen befindlicher Kinder noch in guter Erinnerung stehen. Welcher Hochachtung sich die Verbliebene erfreute, bewies das Leichenbegängnis, das am 24. I. M. unter außerordentlich großer Beteiligung stattfand.

In der Frage der Liquidierung der Bezirksvertretungen fand am vorigen Sonntag im Sitzungssaal des Stadtmagistrats eine Konferenz statt, an welcher gegen 40 Personen, darunter auch

zwei Vertreter der Banatverwaltung, teilnahmen. Nach längerer Debatte wurden Resolutionen gefaßt, welche folgendes fordern: 1. Die Bezirksstrafenausschüsse übernehmen die Aktiven und Passiven der früheren Bezirksvertretungen unter der Bedingung, daß der Staat die vom Jahre 1922 bis 1927 schuldig gebliebenen staatlichen Beiträge samt Zinsen bezahlt. 2. Wenn die Banatverwaltung die Bezahlung dieser schuldigen Beiträge nicht verbürgen kann, soll sie die volle Liquidierung der Bezirksvertretungen allein durchführen. 3. Die Banatverwaltung soll erlauben, daß die Straßenausschüsse in ihrem Wirkungskreis ihr Personal selber anstellen. Ferner wurden noch einige selbständige Anträge angenommen: Die Banatverwaltung möge die nach dem Gesetz über die Bezirksvertretungen angestellten Bediensteten, ferner die Pensionisten und Gnabengabeempfänger mit denselben Pflichten und Rechten übernehmen, die sie bisher hatten. Die Banatverwaltung soll alles tun, damit die früheren Bezirks- und Landesstraßen, die nach dem neuen Straßengesetz in Gemeindefstraßen umgewandelt wurden, zu Banatstraßen I. oder wenigstens II. Klasse erklärt werden. Solange das Gesetz über die Selbstverwaltungsstraßen in Bezug auf die Kategorisierung der Straßen nicht korrigiert ist, möge die Banatverwaltung erlauben, daß die Bezirksstrafenausschüsse selber noch weiter diese Straßen erhalten.

Auf der Hauptversammlung des hiesigen Aeroklubs „Maša trila“, welche am 18. März im Konferenzzimmer der städtischen Sparkasse stattfand, wurde nachfolgender Ausschuh gewählt bzw. wiedergewählt: Obmann Herr Mag. pharm. Andro Bojavec, Vizeobmann Herr Dr. Dgrizek, Schriftführer Herr August Beble, Kassier Herr Schmidich; Ausschuhmitglieder: Dr. Ernest Kalan, Ing. Sajovic, Werner Stiger, Major Milifav Bojic, Ladislaus Kopus, Zmagoslav Jesernil; Stellvertreter: Janko Ergol, Anton Lečnik, Rapt. Dinar Kriz, Obstlt. i. R. Stevo Lemaič, Dr. Georg Stoberne, Unterleutnant Jarko Obrenović, Ciro Sadar, Franz Jožar, Unterleutnant Adolf Zupančič; Aufsichtsrat: Milan Cetina, Josip Aramar, Janko Wagner, Rapt. Mitic und Leutnant Dušan Stefanović; Delegaten für die Gebietshauptversammlung Major Bojic, Schmidich, Kopus, Dr. Dgrizek, Unterleutnant Obrenović und Werner Stiger. Aus dem Tätigkeitsbericht, den der Schriftführer Herr August Beble hielt, geht hervor, daß der Ausschuh im vergangenen Geschäftsjahr bemüht war, den Verein auf dem Gebiete der Aeronautik aktiver zu gestalten d. h. ein Grundstück für einen Flugplatz und ein Motorflugzeug zu erwerben. Alle Anstrengungen des Ausschusses seien jedoch infolge zu geringen Interesses der Mitglieder vergeblich geblieben. Der einzige Erfolg, den der Verein auf technischem Gebiet verzeichnen kann, ist der Bau eines motorlosen Segelflugzeuges, den Herr Kopus ausführt.

Der alljährliche Mitfastenmarkt in Celje findet am Samstag, dem 29. I. M., statt.

Ernennung. Der Gendarmeriewachmeister der hiesigen Gendarmerieabteilung Herr Paul Cesnik wurde zum Verwaltungszanzenbeamten im Innenministerium ernannt.

Ein römisches Goldstück wurde dieser Tage von der Magd der Besitzerin Frau Erglav in Zg. Grusovlje bei St. Peter im Sanntal gefunden. Das Goldstück ist so groß wie die früheren Zwanzigkronengoldstücke, allerdings schon abgenützt, jedoch ist das Bild des römischen Kaisers und die lateinische Aufschrift noch zu erkennen. Das Stück dürfte aus der Zeit des Kaisers Trojan (98—117 n. Chr.)



Gesunde Zähne
SARG'S

KALODONT

stammen, ist also bereits über 1800 Jahre alt. In jener Gegend befand sich einstens ein befestigtes römisches Heerlager, wovon die auf einer Ausdehnung von 1 km² zerstreuten Mauerreste und Ziegel Zeugnis ablegen.

Schredlicher Unglücksfall. Am Sonntag nachmittag spielte die 8-jährige Volksschülerin Sophie Lokner in Dol bei Grafnitz auf der Werkstrecke. Das Kind war so ins Spiel vertieft, das es den heranfahrenden Werkzeug nicht wahrnahm, der ihm das linke Bein im Knie zerquetschte. Dem armen Mädchen mußte im Spital in Celje das Bein ober dem Knie amputiert werden.

Einen nicht gerade angenehmen Gewissenkonflikt für jene Nationalisten, welche nicht einmal die doppelsprachige Erklärung der stummen Filme ertragen zu können vermeinten, wird nun der Tonfilm herbeiführen. Im Tonfilm wird man bekanntlich oft den ganzen Abend nichts anderes hören als Deutsch. Namentlich in unseren Gegenden, weil hier die Leute doch noch eher Deutsch als Englisch verstehen. Schon jetzt geht in Ljubljana der Film „Atlantic“ mit ungeheurem Erfolg über die Leinwand, und zwar in deutscher (!) Sprache. Bald wird der Tonfilm vielleicht auch in unserer guten Stadt Celje einziehen müssen und da wird sich dann die interessante Tatsache ergeben, daß man sich an einem Abend beim Tonfilm die Ohren mit deutschem Gesang und lauter deutscher Sprache wird füllen lassen müssen, während am nächsten Abend (bei einem stummen Film) die stummen deutschen Erklärungen noch immer als „verboten“ empfunden werden sollen. Wie sich wohl diese Sache zusammenreimen wird? Jedenfalls zeigt sich wieder einmal drastisch, daß der Fortschritt der Technik kaltlächelnd über engstirnige „Sprachenpolitiker“ hinwegschreitet.

Stadtkino. Am Donnerstag, 27., und Freitag, 28. März: „Das Schloß der Schrednisse“, ungeheurer Schlagerfilm in 8 Akten mit Laura Laplante in der Hauptrolle. — Am Samstag und Sonntag: „Der Weiße Held“ mit Tom Mix in der Hauptrolle, herrlicher Film in 6 Akten.

Maribor

Bemerkenswert erscheint uns nachfolgende Notiz des Ljubljanaer „Jutro“: In den letzten Wochen hat wieder eine ganze Reihe von Premurcen verschiedene kleinere Besitztümer im Abtaller Becken und im nordöstlichen Teil der W. Büchel gekauft, wo sie sich ständig ansiedeln werden. So vermehrt sich die Zahl der Premurcen diesseits der Mur immer mehr, was besonders deshalb erfreulich ist, weil sie sich zur großen Mehrheit auf den Besitz von deutschen Auswanderern ansiedeln, die über die Mur nach Oesterreich ausziehen.

Der neue Isolierpavillon im Allgemeinen Krankenhaus ist nun fertiggestellt und wird schon in wenigen Tagen beziehbar sein. Mit der Fertigstellung dieses Objectes hat unser Allg. Krankenhaus eine schon lange als notwendig empfundene Erweiterung erfahren, die daher allseits auf das wärmste begrüßt werden wird. Mit dem Anwachsen der Bevölkerung wurde auch dieses Projekt spruchreif, da der alte Isolierpavillon einen viel zu kleinen Belagraum aufwies.

Diejenigen Rekruten, die in diesem Jahre zur aktiven Dienstleistung einzurücken haben und dem Militärkreiskommando in Maribor unterstehen, müssen sich ohne Rücksicht darauf, ob sie eine Einberufung erhalten haben oder nicht, ausnahmslos



**Zehntausende
Fachleute.....**

verarbeiten ständig die guten PALMA-Kautschukabsätze.

Wir haben vor wenigen Tagen an dieser Stelle gesagt, daß ein Heer von Arbeitern alljährlich PALMA-Absätze erzeugt.

PALMA werden von wirklichen Fachleuten gern und ständig verarbeitet. Eine Tatsache, die für die Qualität der echten PALMA-Absätze mehr als jede andere Empfehlung spricht.

Weil PALMA billiger und haltbarer als Leder sind und wohlthuenden, elastischen Gang geben, der den Körper und die teureren Schuhe schont, sollte Jeder, der noch auf Lederabsätzen geht, wenigstens einmal den Versuch machen, PALMA zu tragen.



PALMA KAUSCHUK-ABSATZE

beim hiesigen Militärkommando, und zwar am 10. April 1930, melden. Ausgenommen sind nur jene Rekruten, die für die Kriegsmarine und Luftschiffahrt assentiert wurden, sowie diejenigen, die für die Nichtkämpfertruppe bestimmt sind. Diesen wird die Einberufung rechtzeitig zugestellt werden.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 30. März, findet um 10 Uhr Vormittag der evangelische Gottesdienst im Gemeindeaal statt. Anschließend daran um 11 Uhr Jugendgottesdienst.

Der Josefitag in Studenci hat, wie uns etwas verspätet berichtet wird, auch heuer trotz des unfreundlichen Wetters eingeschlagen. Unübersehbare Kolonnen wälzten sich über die Ruška cesta und den Steg hinaus, um den traditionellen Kochlöffel zu erwerben und um vor allem Ringenspiel zu fahren. Man sollte meinen, dies sei lediglich der Jugend vorbehalten. Weit gefehlt. Beängstigendes Gedränge herrschte um das Ringenspiel und die kaum freigegebenen Sitze wurden gestürmt. Die Unternehmer hätten die Fahrzeiten abkürzen müssen, wollten sie die Fahrlust der Peeperln und ihres gewaltigen Anhangs stillen. Das freundschaftliche Bellopfen mit dem erworbenen Josefi-Kochlöffel ist jedoch unterblieben, es wurde nämlich behördlich verboten, da in den letzten Jahren damit Mißbrauch getrieben worden war. Am Spätnachmittag setzte dann der Regen ein, der die altberühmte Peeperfeier in Studenci den meisten gründlich verpaczte. Die Leidtragenden waren natürlich die Budenbesitzer, die dem vor dem Regen flüchtenden Publikum mit gemischten Gefühlen nachbläuten.

Selbstmord. Der in der Betnavsta cesta wohnhafte Raminsegergehilfe Vidor Knific verübte in der Nacht vom 22. auf den 23. März in seiner Wohnung Selbstmord. Knific, der nach Senj in Kroatien zuständig ist, sollte am 1. April seinen Posten als Geschäftsführer verlassen, da er den Befähigungsnachweis, der zur Ausfüllung dieser Stelle erforderlich ist, nicht erbringen konnte. Dies hatte er sich anscheinend so zu Herzen genommen, daß er freiwillig aus dem Leben schied.

Ein Autowildling. Am Sonntag, dem 23. März, um halb 11 Uhr abends fuhr ein aus der Richtung der Kadetenstraße kommendes Automobil, von einem offenbar betrunkenen gewesenen Chauffeur gelenkt, in rasendem Tempo durch die Frankopanovica ulica auf die Reichsbrücke zu. Als der Wagen gegen die Unterfahrt sauste, sah man, wie er von einem Straßenrand zum anderen pendelte, dies aber in einem 70-km Tempo. Knapp nach dem Passieren der Eisenbahnüberbrückung verlor der Chauffeur wieder die Gewalt über den Wagen und das Auto fuhr, zum Entsetzen der dort gerade des Weges kommenden Passanten, auf den Gehsteig. Mit knapper Not, den Rücken an die Steinmauer gedrückt, kamen die paar Passanten mit dem Schrecken davon.

Einen Augenblick später, bei der Straßekreuzung, wo das Auto gegen den Potojinski zavod einbog, wurde ein friedlich des Weges kommender Fiaker fast gerammt. Da dieser auch drei Fahrgäste beförderte, hätte auch hier um Haaresbreite ein Unglück geschehen können. Die Nummer des Autos war infolge der Schnelligkeit, mit der der Wagen fuhr, und der schlechten Beleuchtung der Nummertafel nicht zu entziffern.

Aufnahme von Zöglingen in die Marine-Unteroffizierschule. Das Kommando der Marine-Unteroffizierschule in Sibenik verlaublich, daß im heurigen Jahre 180 Zöglinge im Alter von 17 bis 19 Jahren aufgenommen werden. Interessenten können beim städtischen Militäramt in Maribor, Slomškov trg 11, während der Amtsstunden die näheren Bedingungen erfahren.

Der Frauenangeifer Josef Krstil, ein Malergehilfe, welcher vor Monaten auf dem alten Friedhof eine Dame überfallen hatte, wurde vom Senat des Kreisgerichts am vorigen Freitag nach geheimer Verhandlung zu 15 Monaten Zuchthaus verurteilt. Krstil hatte mehrere ähnliche Sünden auf dem Kerbholz.

Ptuj

Trauung. Am vergangenen Sonntag wurde in der Stadtpfarrkirche der Gendarm Herr Johann Kolaric aus Ptujmer mit der Besitzerstochter Fräulein Antonia Cefanjevec aus Ptujmer getraut.

Fundanzeige. Im Stadtrayon wurde dieser Tage ein goldener Damenring gefunden; er kann bei der hierortigen Polizei abgeholt werden.

Selbstmord aus unglücklicher Liebe. Am Montag hat sich der kaum 23-jährige Chauffeur Johann Potocnik in Hajdin bei Ptuj mit einem Revolver das Leben genommen. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Ptuj überführt.

Verhaftung wegen Betrugs. Dieser Tage wurde hier ein gewisser Ivan R., geboren am 27. April 1911 in Maribor und dorthin zuständig, vom Beruf Reisender einer Ljubljanaer Firma, wegen begangenen Betrugs durch Veruntreuung von Geldbeträgen verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Wegen Diebstahlsverdacht und Vagabundage wurde dieser Tage eine gewisse Antonia Kuhar, geboren am 28. April 1901 in Sv. Magdalena bei Maribor, verhaftet und dem hiesigen Gerichte eingeliefert.

Ein Baumstamm über die Eisenbahnstrecke. Vor etlichen Tagen haben Burschen aus Hajdin bei Ptuj einen schweren Baumstamm über das Eisenbahngeleise bei Hajdin gelegt. Glücklicherweise wurde dieser durch die Gewalt der Maschine eines in der Nacht verkehrenden Lastenzuges vom

Geleise gehoben, ohne daß dabei irgendein Schaden angerichtet worden wäre. Hätte aber die Strecke der später passierende Schnellzug Budapest-Triest befahren, wäre leicht ein größeres Unglück entstanden. Den Nachforschungen der Gendarmerie gelang es, acht an der Tat beteiligte Burschen namhaft zu machen, die dem hiesigen Gerichte eingeliefert wurden.

Raufhelden. Als vor einigen Tagen in einem Gasthause am Breg bei Ptuj eine Namensfeier stattfand, kamen gegen 11 Uhr nachts die bekannten Helden Stephan Zupanic, die Brüder Franz und Anton Kures, sowie Gregor Skaza, alle aus Hodoše bei Ptuj, in das genannte Lokal. Unter den Klängen einer Harmonika tanzten die schon früher anwesenden Gäste, an welche sich die erwähnten Burschen sofort angeschlossen. Natürlich forderten sie dabei die anwesenden Burschen aus Hajdin und Breg heraus und störten die Gesellschaft. Der Wirt, welcher sah, daß der eine der Burschen ein langes Küchenmesser bei sich trug, stellte die Musik ein. Darüber erobert, wollten die Burschen mit Gewalt, daß wieder weiter gespielt werde, aber es gelang dem Wirt, die Aufwiegler auf die Straße zu drängen, während die früher Anwesenden im Lokal verblieben. Draußen schrien nun die Helden ununterbrochen „Aufbits“ und der eine wegte das Messer am Fenstergesims. Endlich entfernten sie sich unter lautem Radau; die beiden Brüder Kures zogen in die Stadt, wo sie in einem Lokale gleichfalls ihren Mut zeigen wollten, bis sie durch die Polizei verhaftet wurden. Bei der Verhaftung warf einer der beiden Helden das Messer gegen den Polizisten, der aber glücklicherweise unverletzt blieb. Gegen die Raufhelden wurde die Strafanzeige erstattet.

Wieder ein Mord in der Trunkenheit. Josef Cafuta, Winzersohn aus Sv. Urban, 21 Jahre alt, Anton Bernel, Winzersohn aus Mestni vrh, und Anton Pajt aus Janzevski vrh und noch einige andere Alkoholfreunde besuchten am Sonntag in der Umgebung von Sv. Urban Buchenschenken und Gasthäuser, bis sie infolge des überreichlichen Alkoholgenußes im Gasthaus Rasl in Streit gerieten. Während dieser Zeit begann Pajt, welcher sich aus dem Gasthause begeben hatte, von draußen auf das Fenster zu schlagen. Dies gab nun den Burschen Bernel und Cafuta Anlaß, vom Zimmer aus mit einem Revolver durch das Fenster ins Freie zu schießen. Pajt wurde durch eine Kugel so schwer verletzt, daß er am nächsten Tag im hiesigen Spital starb. Bernel und Cafuta wurden dem Gerichte eingeliefert.

Ljubljana

Baron Ludwig Lazarini †. Am Samstag ist auf seinem Schloß Weizenstein bei Grosuplje der Freiherr Ludwig von Lazarini gestorben. Der Verstorbene, ein Veteran aus dem Jahre 1866, war viele Jahre Archivar des Staatsmuseums in Innsbruck. Vor 26 Jahren heiratete er die Baronin Therese Lauer, eine Nichte des letzten Grafen von Blagay, und kam so auf die Herrschaft Weizenstein. Baron Lazarini, in Jäger-



Alleinverkauf

L. PUTAN, CELJE

freien als vorzüglicher Ornitholog bekannt, hat eine Genealogie des krainischen, steirischen und kistenländischen Adels zusammengestellt, die über 20.000 Tafeln zählt; ferner hinterließ er eine herrliche Bibliothek mit älteren Büchern verschiedensten wissenschaftlichen Inhalts. Das Begräbnis dieses edlen Ritters von altem Schrot und Korn fand am Montag von der Schloßkapelle aus in die Familiengruft statt.

Kočevoje

Todesfall. In der Stadt ist am 16. März der Kaufmann Herr Adolf Schleimer, ein langjähriger treuer Freund und Abnehmer unseres Blattes, im Alter von 60 Jahren gestorben.

Wirtschaft u. Verkehr

Zollfreie Einfuhr von Zuchtvieh. Der Ackerbauminister hat die landwirtschaftlichen Abteilungen sämtlicher Banatverwaltungen daran erinnert, daß sie nach § 28, Punkt 5, des Gesetzes über die Banatverwaltungen verpflichtet sind, Bescheinigungen für die zollfreie Einfuhr von Zuchtvieh auszustellen. Interessenten haben sich an diese Abteilungen zu wenden. An das Ackerbauministerium, Veterinärabteilung, sind Gesuche zu richten, in denen anzugeben ist: a) wer einführt und wohin eingeführt wird; b) was eingeführt wird, Zahl, Gattung und Geschlecht des Tieres, Land und Preis; c) woher eingeführt wird; d) durch welche Länder und über welche Grenzveternärstationen der Transport geht; e) über welche Grenzveternärstation das Vieh nach Jugoslawien hereinkommt.

Die Hopfenkrise. Die Deutsche Sektion des Hopfenbauverbandes in Saaz richtete an die Hopfenbauern des Saazer Landes folgenden Aufruf: Die Tagung des Mitteleuropäischen Hopfenbauvereins vom 26. Febr. l. J. in Saaz ist auf Grund der Berichte der verschiedenen Hopfenbauländer zu der Erkenntnis gekommen, daß die in den einzelnen Gebieten bisher vorgenommene Einschränkung der Hopfenbaufläche eine Besserung der Lage des Hopfenbaues nicht gewährleistet. Die Anbaufläche ist derart groß, daß menschlicher Voraussicht nach, auch im heurigen Jahre mit Verlustpreisen gerechnet werden muß. Dies müßte zur Folge haben, daß über den Hopfenbau ganz Mitteleuropas die gleiche Katastrophe hereinbricht wie im Vorjahre über die Baltika, wo ein großer Teil des Hopfens hängen bleiben mußte, weil die Pflückkosten höher waren als die Preise und wo heute noch große Mengen unverkäuflich auf den Böden der Erzeuger liegen. Außerordentlich erschwert wird die Lage noch dadurch, daß die Brauindustrie aller Länder, angeregt durch die überaus billigen Preise des 1929er Hopfens mit Vorräten reichlich versorgt ist, sodaß schon eine Mittelernte ein Ueberangebot von Hopfen erzeugen muß. Die Bekämpfungsmassnahmen gegen die Feinde und Krankheiten des Hopfens sind derartig ausgebaut, daß selbst bei einem starken Auftreten eine wesentliche Ernteverminderung nicht zu erwarten ist, es besteht eher die Möglichkeit, daß wir wieder einmal eine gute Ernte bekommen mit einem Durchschnittsertrage von 18 bis 20 Zentner pro Hektar. Es wird vielfach übersehen, daß das vorletzte, aber auch das letzte Jahr in der Tschechoslowakei nur schwache, bzw. mittlere Hektar-Durchschnittserträge gebracht hat, während Deutschland Vollernten aufzuweisen hatte. Hätten nun auch wir noch eine Vollernte, so müßte auch bei uns ein Großteil Hopfen unverkäuflich bleiben. Aus dieser Erkenntnis heraus hat das Mitteleuropäische Hopfenbaubüro in letzter Stunde Wege gewiesen, welche den völligen Zusammenbruch der Hopfenwirtschaft abwenden können, wenn sie allgemein begangen werden. Der Ausschuß der Deutschen Sektion des Hopfenbauverbandes in Saaz hat die Angelegenheit in zahlreichen Sitzungen zum Gegenstand seiner Beratungen gemacht und empfiehlt allen Hopfenproduzenten des Saazer Landes nachdrücklich die Einhaltung folgender Maßnahmen: 1. Weitere Einschränkung der Anbaufläche. 2. Verzicht auf die Anwendung jeglicher künstlicher Düngemittel. 3. Nicht-Ausleiten eines Teiles der Hopfenanlagen. 4. Einschränkung der Schädlingsbekämpfung auf das notwendigste Maß. Wir erwarten, daß jeder Hopfenbauer des Saazer Landes durch Befolgung dieser Ratsschläge das Seine zur Besserung der Lage beiträgt. Geschieht dies, dann ist die Gewähr geboten, daß der Hopfenerzeugung die Existenzmöglichkeit erhalten bleibt und wir über kurz oder lang bessere Preise bekommen, fehlt die Einsicht, dann kann niemand die Hopfenbauern vor dem vollständigen Zu-

Din 43,000

GLAUBST DU MACHEN' ALLE SOWIE ICH ?

Wenn ja, dann wäre die Antwort auf die zweite Frage: 100 große und keine kleine Packete. Das würde dann heißen, dass alle Frauen in Jugoslawien nur grosse Lux-Schachteln zum Preise von Din 9.— kaufen und keine kleine zu Din 6.—.

Gewiss denken viele Frauen, die alle Vorteile von Lux kennen und ausnützen, genau so. Aber Frauen, die bis jetzt vielleicht nur die eine oder andere Verwendungsart von Lux kennen, glauben wahrscheinlich noch vielfach, dass sie bei der kleinen Schachtel besser daran sind und kaufen diese.

Nützen Sie den heutigen Tag aus und schicken Sie uns Ihre Antwort. Sie können ganz kurz sein. Einige Worte auf die erste und zwei Zahlen als Antwort auf die zweite Frage genügen.

1. Wie belehren Sie ein sechsjähriges Kind, bevor Sie es um Vim zum Kaufmann schicken, damit es Ihnen bestimmt das Richtige bringt?

2. Lux wird in zwei Packungen gekauft und zwar in einer grossen zu Din 9.— und in einer kleineren zu Din 6.—. Wieviel grosse und wieviel kleine Luxpakete befanden sich durchschnittlich unter 100 im Jahre 1929 in Jugoslawien von uns abgesetzten Luxpaketen.

Die vorgedruckten Postkarten, die bei allen Kaufleuten erhältlich sind und die ausführliche Bedingungen enthalten, erleichtern die Beantwortung.

250 PREISE

1. Preis Din 20.000.—

JUGOSLAVENSKO SUNLIGHT D-D ZAGREB

Radišina ulica broj 17

sammenbrüche schützen, und sie müssen sich selbst die Schuld zuschreiben.

Amerika verringert die Anbaufläche. Die Regierung in Washington hat beschlossen, den Farmern der Vereinigten Staaten anzuraten, in diesem Frühjahr um ein Zehntel geringere Bodenfläche zu bestellen als im Jahre 1929. Die Vereinigten Staaten folgen damit dem Beispiel Kanadas.

Freihafen Fiume. Das römische Amtsblatt vom 19. März veröffentlichte den Text des Dekretes über Errichtung der freien Quarnero-Zone. Das Dekret umfaßt zehn Artikel. Nach Art. 1 werden die Gemeinden Fiume, Abbazia, Boloslo und Luvrana sowie die Gebiete der zugehörigen Gemeinden in den noch durch Ministerialverordnung festzustellenden Grenzen bis 31. Dezember 1931 aus den Zollgrenzen des Königreiches ausgeschlossen betrachtet und bilden die freie Zone „Zona franca canara“. Ein besonderes Dekret wird noch Bestimmungen über die Lebensmittelversorgung der zur freien Zone gehörigen Gemeinden und jener Teile dieser Gemeinden, die außerhalb der Zone bleiben, treffen. Der Art. 2 regelt die Befreiung der Zone von Erzeugungs- und Verkaufsabgaben. Zugleich wird festgesetzt, welche Abgaben bestehen bleiben. Zu diesen gehören vor allem die Monopolartikel. Art. 3 handelt von italienischen Waren, die in die freie Zone kommen und als aus Italien ausgeführt betrachtet werden. Art. 4 und 5 betrifft Begünstigungen für die Industrie, Art. 6 Beschränkungen der Einlagerungsbefugnisse, Art. 7 die Bekämpfung des Schmuggels, Art. 8 den Finanzwachdienst, Art. 9 handelt von den Kosten der Einrichtung der Zone. Art. 10 von der Durchführung des Dekretes durch das Finanzministerium. Die Freihafenzone Fiume ist indessen vorläufig nur ein Versuch, dessen Geltungsdauer sich bis Ende 1931 erstreckt. In Triest, das früher einmal mit großem Erfolg ein Freihafen gewesen war, ist man über die Freihafenklärung Fiume natürlich gar nicht erbaut.

Sport

Meisterschaft Athletik: S. A. Celse 1 : 5 (0 : 3). Zu diesem wichtigen Spiel delegierte der Schiedsrichterverband merkwürdiger Weise einen Mann, dessen Name als Schiedsrichter gänzlich unbekannt ist. Athletik hatte bedeutend mehr vom Spiele, indem sie größtenteils im Angriff war, wogegen jedoch ihre Gegner die Tore schossen, hievon allerdings einen Elfmeterstrafstoß und 3 aus Freistößen. Der Tormann des S. A. Celse war fabelhaft in Form, wogegen beim Tor der Athletiker einige Bälle hätten gehalten werden können.

Im Reserve-Meisterschaftsspiel Athletik: S. A. Celse siegte Athletik überlegen mit 6 : 0 (3 : 9) Die Reserve der Athletiker kann es mit Stolz buchen, daß sie ein zweitmäßigeres Spiel vorgeführt hat als die erste Mannschaft. Mit hohen Siegen ist sie Meister der Reserven des Kreises Celse geworden.

Allerlei

Beeinflussung des Geschlechts vor der Geburt. Aus Berlin wird gemeldet: In der deutschen medizinischen Wochenschrift veröffentlicht der Königsberger Professor Dr. Unterberg eine aufsehenerregende Erfindung, nach welcher man das Geschlecht der vor der Geburt stehenden Kinder beeinflussen kann. Die Beeinflussung geschieht durch einen chemischen Prozeß. Bis jetzt machte Dr. Unterberg 53 Proben, die alle gelungen sind. In allen diesen Fällen wünschten sich die Eltern ausnahmslos Knaben. Wie un schwer zu erkennen ist, kann sich diese Erfindung zu einem wahren Fluch für die Menschheit auswachsen. Was soll denn werden, wenn sich am Ende die Vorherbestimmung des Geschlechts allgemein einführt und sich die Leute nur Knaben wünschen?

Meine Damen! Wir empfehlen für Ihren Teint unsere Pouders und Crèmes
„ETOILE NOIRE“ und „IDYL“

Bitte machen Sie noch heute einen Versuch. Sie werden von den Resultaten angenehm überrascht sein. — Unsere beste Empfehlung ist der mehr als hundertjährige Bestand unserer Firma.
 Erhältlich in jedem besseren Fachgeschäft.

Gelle Freres

Paris, 6, Avenue de l'Opera.

Die elegante Welt

KLEIDET SICH IM FRÜHJAHR AM SCHÖNSTEN!

ATELIER FÜR
 HERREN- UND DAMENGARDEROBE

**FRANZ MEŠKO
 CELJE**

ALEKSANDROVA

Erstklassige Kräfte! ★ Mehrfache Auslandsdiplome!
 Reichhaltiges Lager neuester Saisonstoffe!

Zier- u. Decksträucher

sowie Stiefmütterchen, Bellis, Nelken, Vergissmeinnicht u. s. w.
 Gärtnerei A. Zelenko, Ljubljanska cesta 23 a.

Zu kaufen oder zu mieten gesucht

kleines Haus oder Villa

in der Nähe von Celje, solid gebaut, drei Zimmer, Küche, Badezimmer, elektr. Licht, Wasserleitung, kleiner Garten. Gefällige Anträge an Josef Heide, Bad Laško.

Neu eingelangt! Neu eingelangt!

Für die Frühjahrssaison
 in grösster Auswahl alle Arten

Modestoffe

für Damenfrühjahrmäntel,
 Kleider, Herrenanzüge etc. bei

Felix Skrabl, Maribor
 Gosposka ulica 11

Bessere deutsche Frau

42 Jahre, sucht Stelle bei alleinstehendem Herrn, Ehepaar. Gute sparsame Köchin, kinderliebend. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 35291

Fräulein

die Schneiderei versteht, wird als Kassierin in einem Modewarengeschäft aufgenommen. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 35294

Suche für 2 Monate altes Kind bei besserer Frau

Kostplatz

per 1. April. Anträge mit Preis an die Verwaltung des Blattes. 35292

Goldene Kette

wurde gefunden. Verlustträger wolle dieselbe bei Josef Sucher, Skalna klet, beheben.

MAUTNER-SAMEN

Alle Sorten Feldsamen, wie: Runkelrüben (Orig. Eckendorfer, Mamuth), Rotklee, Luzerna, Ia Wiesen- und Parkgrasmischungen, Futtermöhren usw. sind frisch eingelangt bei der Firma

IVAN SIRK, MARIBOR
 Glavni trg (Rotovž). Für Wiederverkäufer besonderer Preisnachlass

Prima Murinsulaner

kaltblütige, ganz- und halbschwere, 5—8 jährige, 160—170 cm grosse

Arbeits-Pferde

Stuten, Wallachen, Reitpferde, auch Wagen: Kalesch, Einspanner besorgt billigst

Julio Hoffmann, Čakovec (Medjimurje).

Spar- u. Vorschussverein in Celje
 registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Gegründet 1900
 Telefon Nr. 13
 Interurban
 Glavni trg 15

Hranilno in posojilno društvo v Celju
 registrovana zadruga z neomejeno zavezo

Spareinlagen, Darleihen, Kredite

Einlagenstand Din 28,000.000 | gegen günstigste Bedingungen. | Geldverkehr Din 230,000.000

VEREINSBUCHDRUCKEREI

Herstellung von Druckarbeiten
 wie: Werke, Zeitschriften und
 Broschüren, Rechnungen, Brief-
 papiere, Kuverts, Speisentarife,
 Tabellen, Geschäfts- und Be-
 suchskarten, Lohnlisten, Durch-
 schreibbücher, Diplome, Parten,
 Etiketten, Plakate, Preislisten,
 Vermählungsanzeigen, Siegel-
 marken usw., Drucksachen für
 Handel, Gewerbe und Industrie
 in bester und solider Ausführung



CELEJA

Inseraten
 Annahmestelle

für die

Deutsche Zeitung

CELJE / PREŠERNOVA ULICA N^o. 5